

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser hat am Montag die Fahrt nach Woldesjord angereisen, wo der selbe am Donnerstag mit dem König Oskar zusammen treffen wird.

* Die Münch. N. N. lassen sich allen Ernstes aus Mannheim folgendes melden:

"Hier ist das Gericht verbreitet, daß der Großherzog von Baden an seinem 70. Geburtstage (am 9. September) zum König ausgerufen werden soll. Das Gericht soll auf Wahrheit beruhen und findet vielfach Glauben." Das Blatt fügt hinzu, es könne die Nachricht nur unter allem Vorbehalt mitteilen, da bisher nicht das mindeste davon bekannt geworden sei.

Der betreffende Spähmacher in Mannheim wird auch wohl der einzige sein, der etwas von dieser Ranghöhung weiß, die sicher nicht nach dem Sinn des badischen Fürsten wäre.

* Fürst Bismarck, welcher in letzter Zeit zahlreichen Besuch seiner Familie und der nächsten Freunde hatte, befindet sich jetzt wieder in gewohnter Ruhe. Graf Wilhelm Bismarck, der einige Zeit bei ihm war, ist nach Königsberg abgereist, auch Graf Herbert hat zusammen mit Professor Schwenninger Friedensruh verlassen. Der Fürst ist wohl; er hat einige Hamburger Herren zum Frühstück empfangen, größere Empfänge sollen jedoch in nächster Zeit nicht stattfinden.

* Wie die Nordd. Allg. Ztg. versichert, handelt es sich bei dem von der Kreuzzeitung veröffentlichten "Schiedsvertrag" in Sachen der Chronfolge im Fürstentum Lippe nicht um einen Vertrag, sondern bisher nur um den Entwurf zu einem solchen, da sowohl die Unterschriften noch nicht sämtlich vollzogen sind, als auch das Datum der Ausfertigung fehlt. Das hat die Nordd. Allg. von einer der Sache naheliegenden Seite erfahren.

* Eine Seuchenkongress findet auf Anregung der hamburgischen Veterinärbehörde in Hamburg in nächster Woche statt, und sollen zu derselben die Veterinärbehörde von Altona, die Landräte der größeren Kreise der Provinz und, wie es heißt, auch die Behörden mehrerer Städte in Mecklenburg-Schwerin und des lübeckischen Staates eingeladen werden. Es handelt sich um eine Versprechung über die Mittel zur Abwehr und Unterdrückung der in der Umgegend immer mehr um sich greifenden Maul- und Klauenseuche unter den Kindern.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Parteidellungen in Oesterreich nehmen immer mehr überhand. Am fruchtbaren sind in dieser Hinsicht die deutscht-liberalen Politiker, die bereits bei der vierten Parteigründung angelangt sind. Die neuere Partei nennt sich die Partei der Deutschen Tirols und will sich der Verböhnung der Parteigegenseite unter den Deutsch-Oesterreichern zur Aufgabe machen. Der erste Schritt nach dieser Richtung ist die Einberufung eines unabhängigen Parteitages, der für die nächste Zeit in Aussicht genommen ist.

Schweiz.

* Der Schweizer Bundesrat hat die Schweine in Hühr vom 20. d. ab generell verboten. Für Schweine über 60 Kilo kann Einführerlaubnis erteilt werden, falls die Kantonsregierungen sich zur strengen Überwachung bis zur Abschlachtung verpflichten. Erlaubnis für leichtere Zuchthochweine wird nur ausnahmsweise erteilt unter der Bedingung dreijähriger Stallkamm und tierärztlicher Überwachung. Gefüche um Einführbewilligungen sind unter Angabe des Einführungsortes an die zuständigen Kantonsbehörden zu richten.

Frankreich.

* In Algerien ist der frühere Premierminister und Gemah der Königin von Madagasca, Rattiaiariavon, geforben, dessen Entfernung von der Heimat und Gattin für nötig gehalten wurde, weil er im Auge stand, auch nach seiner Abreise noch Einfluss genug zu besitzen, um Madagaskar nicht zur Ruhe gelangen zu lassen. Darum und wegen seiner ausgesprochenen Freundschaft für die Engländer, Letten und Geistlichen mußte der Greis die heimische Insel

verlassen, über deren Hochebene er niemals hinausgekommen war, und nach einem Umweg über Marceille in Mustapha ein all seinen Gewohnheiten widerführendes, müßiges Leben führen. Kein Zweifel, daß da eine Art Heimweh über ihn gekommen ist und ihn im Verein mit einem alten chronischen Leiden unerwartet rasch getötet hat.

England.

* Am Montag hat in London vor Gericht die Schlüß-Verhandlung gegen Jameson und seine fünf Genossen begonnen. Bis wird wohl dem vom Hofgericht der König von England so schwungvoll angeblichsten Staatshauptmann nicht geschehen.

Italien.

* Die italienische Ministerkriiss ist mit der Ernennung Visconti-Benostas zum Minister des Auswärtigen endgültig erledigt.

Belgien.

* Der Prozeß Lothaire wegen der vorschnellen Hinrichtung des englischen Händlers Stoës wird vor dem Appellationshof am 3. August zur Verhandlung gelangen.

Spanien.

* Für die Vermehrung der spanischen Flotte und bessere Ausrüstung der Werften fordert der Marineminister Véroner außerordentliche Bewilligungen von rund 186 Mill. Mt. Davor sind 2,4 Millionen als erste Rate für ein Schlachtschiff von 11 000 Tonnen Gewicht, 4 Millionen als erste Rate für zwei Kreuzer erster Klasse, 1,6 Millionen für einen Kreuzer dritter Klasse als Eratz für die verloren gegangene "Reina Regente", endlich 3,4 Millionen für zwei Torpedobootsjäger bestimmt. Im ganzen kosten die geplanten Kriegsschiff-Rebauten etwa 56 Millionen Mt. und sind deshalb von besonderem Interesse, weil sie darhun, wie auch die spanische Marine in erster Reihe die Verstärkung der Flotte durch starke Kreuzer antreibt.

* Nach einer Depesche des New York Herald hat auf Cuba die spanische Kolonne unter General Suarez eine empfindliche Niederlage erlitten. Die Spanier verloren 140 Offiziere und 300 Mann an Toten und Vermissten. Auch verlautet, General Inclau sei gefangen und als Geisel zurückgehalten worden.

Australien.

* Die Einführung des Brantweinmonopols gibt den russischen Geistlichen Gelegenheit, ihrer Stellung zur "Brannweinfrage" Ausdruck zu geben. Die einzelnen russischen Schnapsbuden werden kirchlich eingeweiht; bei den folgenden Festessen wird dann der neue Brant gleich probiert! Ländlich!

* Bei der Revision der öffentlichen Kasernen in Estland wiegen die meisten erhebliche Fehlsummen auf. Da jedoch die Beiräte ausnahmslos gute, orthodoxe Russen sind, wird weiter kein Aufhebens gemacht.

Balkanstaaten.

* Zur Lage auf Kreta wird gemeldet: Die wütenden Kämpfe zwischen Türken und Christen dauern unverminder fort. Die im Kampfe bei Kalymnos begriffenen Aufständischen erhielten beständig Verstärkungen und schlugen die türkischen Truppen zurück. Die Verluste der Türken sind bedeutend, diejenigen der Aufständischen verhältnismäßig gering. — In den letzten Tagen haben in Reithymno und Kanea Straßenkämpfe zwischen Christen und Türken stattgefunden. Die Truppen hatten Mühe, die Feindseligkeiten zu unterdrücken. Anlaßlich der Thatache, daß die Pforte die Borschläge der Christen noch nicht beantwortet hat, sind viele christliche Abgeordnete von Kanea abgereist.

* Im Haurangebiet ist trotz des letzten türkischen Sieges die Widerstandskraft der Christen im Innern, namentlich in ihren Gebirgspositionen, noch immer sehr groß. In den letzten Tagen haben zahlreiche Zusammenstöße stattgefunden. Bis zur gänzlichen Pacifizierung dürfte noch längere Zeit verstreichen. Als Folge der Unruhen im Drusengebiet zeigt sich ein Steigen des Getreidepreises in Damaskus und Alfa, und die Kornmärkte hoffen auf gute

ergänzte Solden, dann nahm er ihre Hand und fugte halb scherzend, halb ernst forschend hinzu: "Hör' stnd, du bist ja sehr eifrig in der Vertheidigung dieses Herrn, der dich gar nicht beachtet —"

"Da ist sie — und noch dazu in heimlichem tête à tête mit meinem — — Cousin! — Hans, schau, was für ein stilles Wasser die kleine Stella ist," erholte Ernas helle Stimme von der Terrasse her, wohin sie mit Hans und den beiden Damen, Carla und Baronin Solden, getreten war.

"Wenn du wüßtest, welches Thema wir bei unserem heimlichen tête à tête verhandeln, würdest du weniger抱か sein," sagte Hermann Solden, indem er sich langsam umwandte, in einem Ton, der für jeden Unbefangenen scherhaft klang, andere aber etwas seltsam Drohendes heraus hören konnten. Erna erwiederte auch in unsicherem Ton und gezwungenem Lachen:

"Gott, wie geheimnisvoll! Glaubst du, ich habe ein schlechtes Gewissen?"

Soden zuckte die Achseln, begrüßte die Hausfrau und sagte zu seiner Mutter:

"Ich bin euch abholen gekommen, Mama, seit ihr bereit?"

Die Baronin war es und nahm Abschied von Carla, obwohl diese noch freundlich zuredete zu bleiben. Erna ein Schmollmundchen und Hans ein unzufriedenes Gesicht machte. Nach langem Abschiednehmen entfernten sich die Damen mit Hermann und Hans, der noch bis an die Grenze des Reiches, das heißt bis an das Ende des Parkes mitging und das finstere

Zeiten. Der Hauran ist die Kornammer Syriens. Unter den beständigen Unruhen leidet das Land schwer, und der Rückslag auf die anderen Teile Syriens ist unvermeidlich.

Athen.

* Ueber japanische Grausamkeiten auf Formosa wird den Times aus Hongkong gemeldet: Wissmore schreibt aus Süd-Formosa, daß die Japaner dort schreckliche Grausamkeiten gegen die chinesische Bevölkerung begehen, letztere wurde sehr bald ausgerottet. Neben 60 Städten sind verbrannt, Tausende sind in schrecklicher Art und Weise umgebracht worden. — Die chinesische Quelle dieser Nachricht ist aber nicht ganz unverdächtig.

Nach vierätigem Marsch wurde in einem Thale wieder ein nach Osten liegender Fluß durchschwommen und nach weiteren drei Tagen war ein dritter größerer, ebenso fließender Fluß zu überschreiten.

Schon gleich nach dem Abgang von dem oben erwähnten Dorfe trat die Plage der Blutegel ungemein lästig auf. Die Schwarzen mit ihren nackten Leibern waren ihnen häufig überliefer, während die beiden Europäer in der ersten Zeit etwas günstiger gestellt waren, wenn auch die Kleidung ihnen keinen unbedingten Schutz gegen diese Qualgeister gab.

Unter diesen Beschwerden waren nach Verlassen des gastlichen Dorfes etwa 24 Tage verfloßen, da trat das schreckliche Geprift des Nahrungsmangels an die Expedition heran. Ehlers sprach seinen Leuten Mut ein und vertröstete sie darauf, daß notwendigerweise in wenigen Tagen ein großer Fluß erreicht werden müsse und dort viele Dörfer liegen, in denen man Essen genügend vorfinden werde.

Mittlerweile war der Nahrungsmangel vollständig geworden, der Hunger plagte die Leute sehr, und zusammen mit den äußerlichen Leiden, die durch die Bisse der Blutegel verursacht wurden, zeigte die Expedition bald ein sehr trauriges Bild körperlicher Schwäche und moralischer Niedergeschlagenheit.

Endlich am elften Tage der nahrunglosen Leidenszeit, also am 30. September, wurde der große Fluß gesehen, der seine Gewässer nach Westen bezw. Südwesten führte, und auf dessen Ufer erzielte Ehlers seine ganze Hoffnung gelegt. In einem durch hohe Berge eingengten Flußbett brausten die Fluten stürmisch dahin und wiesen wohl der Expedition den Weg zu ihrer Rettung, aber leider, kein Dorf war weit und breit zu sehen, auch nicht die Spuren einer bewohnten Gegend zu erkennen.

Eingime Schwarzen war es gelungen, eine Sagopalme zu entdecken, und das Werk dieser Leute nur einen Balme gab endlich ein wenig bessere Nahrung, als das früher genossene Gras, wenn es auch im Heißhunger roh geessen wurde. Hier endlich gab auch Ehlers seine Genehmigung zum Schlachten der großen Hündin, die die Expedition treu bis dahin begleitet hatte, doch hat Ehlers abgelehnt, ihr Fleisch zu essen.

Nach dreitägigem Aufenthalt am Flusse markt, also am Morgen des 3. Oktober fertiggestellt, das Ehlers, Piering und zwei Schwarze, Ranga und Opia, bestiegen. Am 3. Oktober vormittags waren die überlebenden Schwarzen aufgebrochen zu neuem Marschstrom, und gegen Mittag fand die Abfahrt des Floßes statt. Trotz des erhöhten Sitzes spülte das Wasser den beiden Europäern bis über die Knöte, da das Floß aber im ziemlich reißenden Strome trieb, war ein Abmarsch nicht zu durchführen.

Kaum 150 Meter von der Abfahrtstelle stieß das Floß, als es gerade an einem Felsen vorübertrieb, auf einen unter Wasser quer zur Stromrichtung liegenden Baumstamm und unterbrach unmittelbar. Alles wurde ins Wasser geschleudert, und Ehlers und Piering, beide schlimmsterweise verletzt, wurden, die noch von der See zu seien fanden und deren Höhe wohl auf 1000 Meter geschätzt werden kann. Alle diese Gebirgsrücken waren von starkem Hochwald bestanden.

Am 23. August wurde ein großes Geborendendorf angefahren, und da die Leute sich sehr freundlich gebärdeten, wurde beschlossen, drei Tage bei ihnen zu rasten. Leider hatte Ehlers auf dem Marsch durch den Busch, wo der Weg mittels Messer geplagten werden mußte, seine Dopterbusf verloren. Für die Nahrungszulieferung war die Expedition jetzt nur auf einen kleinen Taichenkopf Pierings angewiesen. Am 26. August verließ die Expedition das gastliche Dorf. Kein bemerkbarer Pfad war von jetzt an vorhanden, prächtiger Hochwald mit riesenhohen Stämmen und dichter Unterbusch bedeckten unabsehbar die Gebirgsrücken und sind auch nicht wieder an die Oberfläche gekommen; ohne Kampf sind sie träge und willenlos in den reißenden Fluten extram. Ranga und Opia gelang es, sich an das Ufer zu reiten und nach einiger Zeit mit den anderen zu vereinigen, und so gingen noch 33 Schwarze mit dem Fluss entlang, sich das Ufer des Busches hielten. Nach einem Marsch waren schon elf von ihnen gestorben. Die Schwarzen hielten sich darauf Kanoe und benutzten den Flusweg. Am 21. Oktober trafen sie Eingeborene an, die sie freundlich aufnahmen und versploegen und sie nach Motu-Motu an der Fluszmündung brachten. Die Überlebenden der unglücklichen Expedition haben also wirklich das Ziel, das sich Ehlers gesteckt hatte, erreicht, sie sind an der Mündung des in den älteren Karren "Heath River" genannten Flusses Lakemunn an die See, der Golf von Papua, gefommen. Nur die beklagenswerte Unterschätzung der Schwierigkeiten des Weges und damit eng verorten die Mitnahme zu geringer Lebensmittel vorrät haben die geplante Durchquerung verhindert.

etwas darum, wenn ich nur wüßte, was für Gedanken da in dem kleinen Kopfchen herumgehen. Soll ich raten? Wird mein Kamerad nicht böse sein?"

"Böse gewiß nicht," lächelte Stella, "aber geben Sie sich keine Mühe, Sie erraten nichts." "Gi, glauben Sie, ich kenne und beobachte Sie so wenig, Stella? Sie stehen mir näher als Sie annehmen."

Sein Ton war ernster geworden und Stella sah ihn schen an. Scherzte er mit ihr?

"Also soll ich anfangen? Ein Name schwiegt Ihnen jedoch vor, als Sie so gläubig zum Himmel aufschauen — —"

"Sie irren sich!" sprach Stella verwirrt.

"Ich irre mich nicht. Er fängt mit 'H' an und — O, seien Sie, Stella, wie rot Sie werden, ich sehe es ja bei dem Mondlicht. Also er fängt mit 'H' an, dann kommt ein Selbstlaut — — lachen Sie mich weiter reden, mehrere Sie mir nicht, — dann kommen eins, zwei, drei, vier Buchstaben und mit einem einschließlich der Name! Nun, habe ich recht? Sie schweigen?"

"Sie glauben Hermann? Mein Cousin Hermann?" brachte Stella endlich mühsam hervor und alle Farbe war wieder verschwunden, das ist ja aber Narrheit! Wie können Sie das glauben und aussprechen!"

"Seien Sie nicht böse, liebe Stella," bat Hans, als er ihre Aufregung sah, "es war ja nur ein Scherz — was ist denn weiter dabei, eine Neckerei im Zusammenhang mit dem Umgang, daß wir Sie beide heute hier so allein sitzen und flüstern fahren."

Irrsicht.

8) Novelle von C. Wild.

(Fortsetzung.)

"Erst recht, Stella, ich bin es, Hermann," sagte der junge Mann und nahm den Hut von seinem Hause, so daß man seine Blässe, die düsterglühenden Augen sehen konnte, und fuhr höhnisch fort:

"Du hast wohl auch die nette Szene da drin beobachtet — nicht wahr? Ein hübsches Bärchen das. Sehen aus wie die leibhaftigen Brautleute!"

Stella war so verwirrt und erschrocken, daß sie keine Worte finden konnte, ging aber in der Angst, drinnen im Zimmer gehörte zu werden, von der Treppe herab in den Garten.

"Ich möchte wohl sehen, was der junge Herr, dieser Graf Dohlenau, sagen würde, wenn ich als Bräutigam Erna vortrate — —"

"O, das wirst du doch nicht, Hermann, du kannst es nicht!" bat Stella, ohne recht zu wissen, warum sie es sagte.

"Warum nicht?" lachte Hermann auf, "ich habe mehr Recht dazu als du glaubst. Ach, wenn nur der Tag schon käme! Und dann mag sich der junge Vater mit seinen verliebten Männern in acht nehmen!"

"O, Hermann, sei nicht so wild. Graf Dohlenau meint ja nichts Böses, er weiß nicht, daß du Erna behütst wie, wie — —" Sie hatte in ihrer Angst um Hans des Kousins Arm gefaßt, doch stocke sie jetzt verlegen mitten in ihrem Satz.

"Wie ein Bräutigam mit Zug und Recht,"

Gesicht des jungen Gelehrten nicht sah oder nicht sehen wollte.

Nachdem die Gäste fort waren, saßen Carla und ihr Gatte beisammen in der Bibliothek, ihr eifriges Gespräch und der Name "Hans" bestandete, daß auch sie sich mit dem Bruder und der schönen Bauberin beschäftigten.

Stella ging abermals hinaus in den Garten, um so lange als möglich die herrliche Mondnacht genießen zu können. Tiefe Stille wiederum — von unten aus dem Park tönte ganz leise die schrillende Klage einer Nachtigall herauf und erweckte ein Echo im Herzen des einsamen Mädchens. Sie stand still und den Kopf in den Händen geworfen sah sie auf zu dem unermeßlichen Sternenhimmel über ihr.

"O, werde ich denn niemals das Glück schauen, wovon ihr so oft Zeuge seid, ihr Sterne da oben, niemals eine Heimat im Herzen finden?"

Wie als Antwort auf ihre stumme, sehnsüchtige Frage zog eine Sterngruppe ihre lange glänzende Bahn, so daß es Stella beinahe den Atem raubte.

"Es fällt ein Stern herunter
Aus seiner funkelnden Höh'
Das ist der Stern der Liebe,
Den ich dort fallen seh!"

Hang eine liebe, wohlbekannte Stimme neben ihr, und als sie sich tief bewegt umsch, stand Hans da und sah lachend hinzu:

"Sehen Sie, Stella, Sie richten nicht umsonst Fragen an Ihre Schwestern da oben — sie geben Ihnen folglich Antwort — ach, und was für Stütze! Nun, habe ich recht? Ich gäbe